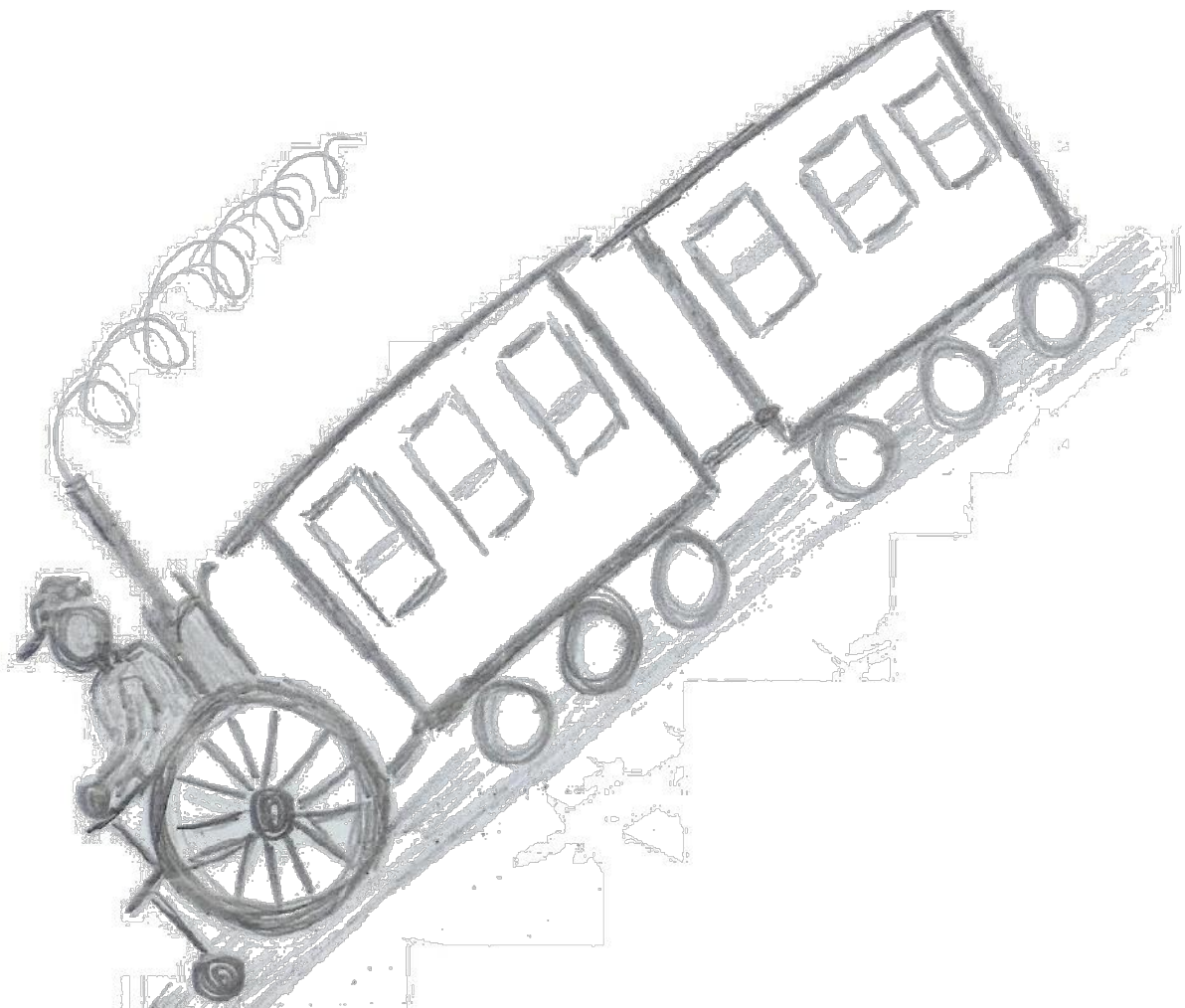


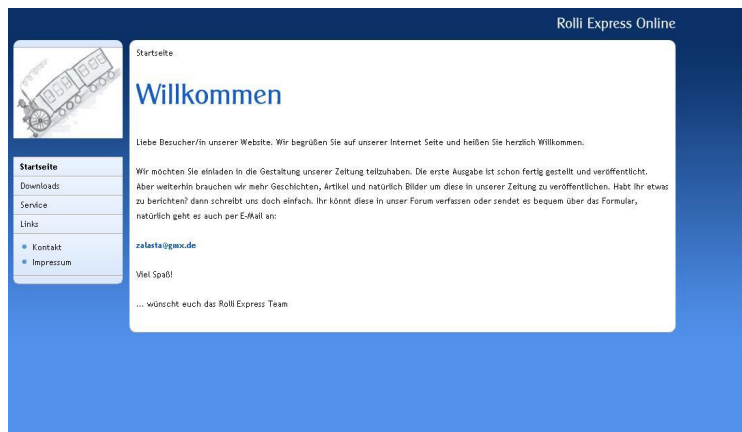
Rolli Express

Die Zeitschrift rund um's Ferdinand-Lentjes-Haus



Ausgabe 4

Juni/Juli/August 2007



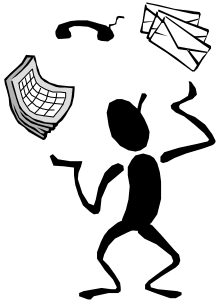
Die Zeitschrift Rolli Express ist natürlich auch online erreichbar.

www.rolli-express.de.vu

Von dort kann die aktuelle Print-Ausgabe von Rolli Express als PDF-Datei heruntergeladen und auf dem Computer gelesen werden. Die PDF-Version bietet den

Vorteil, dass die Bilder und Fotos in Farbe und nicht nur wie in der Zeitschrift in Schwarzweiß betrachtet werden können. Zusätzlich haben wir für die Besucher unserer Webseite ein Diskussionsforum eingerichtet, in dem Meinungen ausgetauscht werden können. Es sind keine Themen vorgegeben; jeder kann seinem Herzen Luft machen. Natürlich sind wir für jede Kritik offen, da dies zur Verbesserung der Zeitschrift dient. Ebenso ist es möglich, bei anderen Forumsgliedern bei Problemen um Rat zu fragen oder selber einen Rat zu geben. Wer sehr einfach und schnell etwas zur Zeitschrift beitragen will, kann gerne im dafür eigens erstellen Formular seinen Artikel abschicken. Wir werden den Beitrag dann prüfen und mit in die Zeitschrift nehmen.

Redaktion: „Rolli-Express“



verantwortliche Redakteure: Ludwig Erle, Bernd Masmeier, Katharina Kehagias, Timo Riemer

Grafik und Illustration: Barbara Rasch

Freie Autoren in dieser Ausgabe: Eldina Ertugul, Gerd Schlafen, Joachim Wenzel

Die Fotos vom Hausfest stellte uns Sarra Bayoudh zur Verfügung

Layout: Bernd Masmeier (Bmasmeier@ish.de)

Webmaster: Thanh Nguyen

Herstellung Druck und Vertrieb: Barbara Rasch, Ludwig Erle

Anschrift:

Ferdinand-Lentjes-Haus

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf

Auflage: 180; erscheint alle 2 Monate kostenfrei und als PDF-Download auf der oben angegebenen Webseite

Die nächste Ausgabe erscheint wegen der Verzögerung dieser Ausgabe Anfang Oktober.

Impressum.....	2
Auf ein Wort (Ludwig Erle)	4
FLH-Nachrichten	5
Ein gelungenes Fest (Eldina Ertugul, Gerd Schlafen)	6
Danke schön (Constantin Decius)	8
Pflegehilfe selbst organisieren (Katharina Kehagias).....	10
Beerdigung für Heimbewohner (Katharina Kehagias).....	10
Meckerecke (Ludwig Erle)	11
„Die Dritten“ für Spastiker (Bernd Masmeier).....	13
Ein männlicher Briefmark... ..	14
Die Sache mit dem Bonbon-Glas (Ludwig Erle).....	17
Unter Aufsicht.....	18
Krimi-Zeit (Timo Riemer)	19
Lösung des Busfahrer-Rätsels	21
Bergwanderer-Rätsel (Bernd Masmeier)	21
Windiges (Ludwig Erle)	22
Limericks (Joachim Wenzel).....	22

Liebe Leser/innen

Mit etwas Verspätung erscheint dieses Mal die 4. Ausgabe des „Rolli-Express“. Leider sind zwei Mitstreiter unseres Redaktionsteams kurzfristig aus privaten und beruflichen Gründen ausgeschieden. Daher die Verspätung. Das sollte uns aber nicht hindern, in Zukunft pünktlich so um den 10. jeden zweiten Monats mit der neuen Ausgabe zu erscheinen.

Die Ferienzeit nähert sich ja auch nun ihrem Ende, und hoffentlich hat der eine oder andere Leser sie angenehm verbracht. Leider hatten wir ja mit Ausnahme des Aprils einen eher durchwachsenen Teilzeitsommer mit mehr Regen als Sonnenschein.

Jetzt noch etwas in eigener Sache: Leider ist die Qualität der Bilder im Rolli-Express nicht so gut wie wir uns das wünschen. Das liegt an den Druckmöglichkeiten der Geräte, die uns vom Haus aus zur Verfügung stehen. Daher suchen wir intensiv nach einer Druckerei, die uns die Auflage kostenlos druckt und dafür im Gegenzug ihre Werbung in unserem Rolli-Express platziert. Vielleicht kennt ja der eine oder andere Leser solch eine Druckerei, die dazu bereit wäre.

In diesem Sinne verbleibe ich mit den besten Wünschen an Sie und ihre Lieben bis zur nächsten Ausgabe herzlichst Ihr:

Ludwig Erle



Das (alte) Rolli-Express-Team (v. l. n. r.): Timo Riemer, Ludwig Erle, Oliver Przybilla, Barbara Rasch, Bernd Masmeier, Thanh Nguyen)

FLH-Nachrichten

Die Gaststätte „Im Kämpchen“ (im Haus) ist jetzt jeden Freitag von 18.00 Uhr bis 22.00 geöffnet.

Diese Einrichtung hat sich neben der Cafeteria zu einem immer beliebteren Treff für die Bewohner und deren Angehörige entwickelt.

Geplant ist in Kürze eine kleine Bücherbörse, wo sich interessierte Leser Bücher ausleihen können. Gerne können Sie auch Bücher, die Sie ausrangieren möchten, hier abgeben.

Die Zeiten dafür werden denen der Cafeteria angepasst.

Dafür wird noch eine ehrenamtliche Person gesucht, die bei kleinem und geringem Arbeitsaufwand etwas Archiv- und Verwaltungsarbeit übernehmen möchte. Sollte sich jemand hierzu Lust und Zeit haben, dann bitte bei Frau Meyer im Büro melden (Tel.: 02 11 - 7 49 82 11 [hausintern 211]).

Als neue Mitbewohner in unserem Haus begrüßen wir

Frau Annette Hansel	seit Anfang Juli
Herrn Alexander Jaeger	seit Anfang Juli,
Frau Maria Zielke	seit Anfang August.
Herrn Jens Müller	seit Anfang September sowie

Wir wünschen ihnen ein angenehmes und schönes Wohnen in ihrem neuen Zuhause.

Leider müssen wir Ihnen auch mitteilen, dass Herr Alexander Jaeger am 18. August 2007 überraschend verstorben ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und bedauern, dass ihm unser Haus nur so kurze Zeit als Heimstatt dienen konnte.

Ein gelungenes Fest

Beobachtungen von Eldina Ertugul und Gerd Schlafen

Es war ein wirklich gelungenes Fest zum 30-jährigen Bestehen des Ferdinand-Lentjes-Hauses. Bei strahlend blauem Himmel und angenehmen Temperaturen eröffnete Herr Decius pünktlich um 14.00 Uhr die Veranstaltung.

Auf der großen Bühne gaben als erstes die „Golden Girls“, eine Travestie Band, eine Kostprobe ihres schier unerschöpflichen Potentials an Schlagern von Gestern zum Besten. Derweil füllten sich die beiden Straßen mit immer mehr Publikum, das die zahlreichen Attraktionen und Kinderbelustigungen bestaunte. Hinter dem



Haus an der Braunsberger Straße hatte die Spedition Gerken einen Autokran mit einem Personenkorb, der auf 20 m Höhe ausgefahren werden konnte, aufgestellt.

Nicht nur die Kleinen, sondern auch Erwachsene ließen sich dort in schwindelnde Höhen fahren. Gleich gegenüber befand sich für die ganz Kleinen eine Rollbahn, auf der sie mit einem Schlitten herunterdüsen konnten. Auf der Hüpfburg tummelten sich derweil auch schon eine ganze Menge Kinder. Etwas weiter konnten sich



die, die dazu Lust hatten, schminken lassen, egal als Clown oder ganz damenhaft. Um die Ecke im Garten durften sich ganz Mutige am Colakisten-Besteigen

erproben. Gesichert wurden sie durch einen Gurt, welcher über einen Ast an einem der Bäume geschlungen war. Dann kletterte der Mutige erst auf die erste Kiste, bekam die nächste angereicht (und später hoch geworfen), die dann auf die vorherige gestapelt wurde. Irgendwann fiel dann der Stapel um, und er schwebte dann ganz sicher wieder auf die Erde zurück. Der Tagessieger, ein Junge von 14 Jahren, schaffte es so, 15 Kisten zu besteigen, ehe der Turm anfang zu wackeln und umstürzte.

Manch' ein Rollifahrer erprobte sein Geschick an dem Rolli-Parcours. Nur wenige kamen ohne Karambolage ans Ziel.

Natürlich waren die Grillstände und Bierwagen sehr gut besucht. Man musste schon etwas Geduld aufbringen, ehe man seine Wurst oder auch ein leckeres Schumacher-Alt in den Händen hielt. Auch die Cafeteria im Haus, und der Espresso-Stand auf der Landsberger Straße hatten großen Besucherandrang. Für Trödel Freunde gab es auf dem Parkplatz einen kleinen Flohmarkt mit allerlei interessanten Raritäten und Antiquitäten.

Und für Formel-1-Fahrer und solche, die es gerne einmal wären, war eine große Carrera-Rennbahn aufgebaut. An einer Wurfbude schließlich konnte man eine Kostprobe seiner Zielsicherheit mit Büchsenwürfen abgeben.



Eine lange Schlange bildete sich immer wieder vor Frau Meyers Bürofenster. Hier konnten sich die glücklichen Gewinner der Tombola ihren Preis abholen. Manch' einer ging danach hocherfreut mit einem der attraktiven Sachpreise unter dem Arm wieder davon.



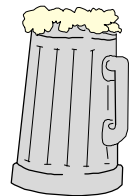
Währenddessen ging das Unterhaltungsprogramm auf der Bühne zügig weiter. Für viel Stimmung sorgten die Rock-Cover Band „Lang und Schmutzig“, die Bad-Idea-Band, sowie eine Bauchtänzerin.

Am frühen Abend konnte man dann zu den immer noch bei Jung und Alt beliebten Songs von „ABBA“ mitsin-

gen und tanzen, welche die vier Sängerinnen und Sänger der Band „Abba da Capo“ auf der Bühne täuschend echt imitierten. Allein zu dieser letzten Attraktion zählten wir auf dem Festgelände 600 - 700 Gäste.

Aber alles Schöne muss einmal zu Ende gehen. Aus Rücksicht für die Anwohner musste um 22.00 Uhr das Fest beendet werden, und manch' einer ging nach einem erlebnisreichen Tag zufrieden nach Hause.

Alle Mitarbeiter und Helfer waren zwar ziemlich müde ob des langen Tages, aber es musste ja erst noch abgebaut werden. Als dies dann auch geschafft war, fand sich der Eine oder Andere noch zu einem Absackerbier in der Gaststätte ein, und alle waren sich einig, dass es ein toller Tag war.



Allen Mitarbeitern des Vereins für Körper- und Mehrfachbehinderte und der beiden Wohnstätten sowie allen, die ehrenamtlich zum Gelingen dieses großartigen Festes beigetragen haben, möchte ich meinen allerherzlichsten Dank aussprechen. Ohne ihren Einsatz und ihren Eifer wäre es nicht möglich gewesen, ein solch' gelungene und auch für die Bewohner der Umgebung attraktive Feier auszurichten.

Constantin Decius, Geschäftsführer der Ferdinand-Lentjes-Haus-GmbH (im Bild zusammen mit Herrn Fischer, dem Vorsitzenden des Vereins)



So viel Publikum durften wir beim Fest zum 30-jährigen Bestehen des Ferdinand-Lentjes-Hauses begrüßen

Offene Cafeteria



In der Gaststätte "Im Kämpchen"



**alle 2 Wochen donnerstags
von 15.00 - 18.00 Uhr
für alle Bewohner, Freunde + Nachbarn**

**Wir freuen uns auf einen
gemütlichen Nachmittag bei Kaffee
und Kuchen!**

ab jetzt auch einmal im Monat sonntags
(siehe Aushang im Foyer)

Ferdinand-Lentjes-Haus
Am Schönenkamp 110
40599 Düsseldorf

Pflegehilfe selbst organisieren

Menschen, die sich ihre Pflegehilfe selbst organisieren, sind in der Wahl der Pflegeperson weitgehend frei.

Ein Mann mit der Pflegestufe 1 wurde auf Sachleistungen verwiesen, weil die von ihm ausgewählte Pflegeperson, ein Bekannter, die Versorgung nicht in geeigneter Weise sicherstellen könne.

Das Gericht erklärte, auch wenn eine Person nicht in allem und jedem die perfekte Pflege anbieten könne, dürfe die Kasse einen Antrag auf Pflegegeld nicht ablehnen.



Landessozialgericht Hessen, Az: L 8 P 10/05, vom 25.06 2007

Beerdigung für Heimbewohner

Alten- und Pflegeheime müssen nicht die Kosten für die Bestattung eines mittellosen Verstorbenen übernehmen.

Die Pflicht, Bestattungskosten zu tragen, setzt eine enge persönliche Nähe zu dem Verstorbenen voraus. Ein solches Näheverhältnis bestehe zu Erben und Verwandten, nicht aber zu Betreibern eines Heimes.

Urteil: Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz in Koblenz, Az: 7a 11566 / 06 OVG, vom 27. 06. 2007

Diese Urteile hat Katharina Kehagias dem ZDF Text. entnommen.

Anmerkung: Das Urteil des Landessozialgerichts Hessen liegt Bernd Masmeier vor; er kann es bei Bedarf zur Verfügung stellen.

Diese Pflegekasse hat wohl unrecht

von Ludwig Erle

Die 85jährige Rentnerin Marlies Lang aus Krefeld leidet unter einer schweren Diabetes und als Folge der Krankheit unter offenen Beinen, wodurch sie sich nur noch in einem Rollstuhl fortbewegen kann. Das Stehen und Gehen fällt ihr sehr schwer, und das kann sie auch nur für eine ganz kurze Zeit. Dann werden ihre Schmerzen in den Beinen unerträglich, und sie muss sich wieder setzen.

Daher kann sie sich weder alleine duschen noch die Wohnung sauber halten. Und auch in anderen Dingen des täglichen Ablaufs ist sie auf fremde Hilfe angewiesen.

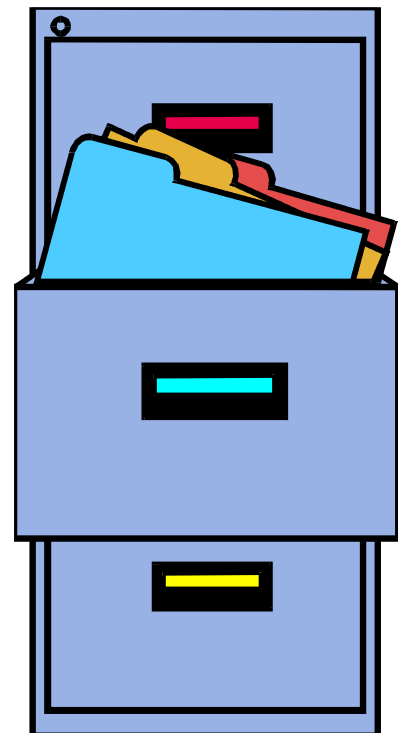
Nach einer Begutachtung der Barmer Pflegekasse wurde sie auch zuerst in die Pflegestufe 2 eingestuft. Doch nach weniger als einem Jahr wurde sie auf Grund einer neuen Begutachtung der Pflegekasse auf die Stufe 1 zurückgestuft mit der Begründung, dass laut Pflegekatalog die Versorgung mit der Pflegestufe 1 für Frau Lang völlig ausreicht.

Dazu ihr Hausarzt: „Es ist nicht nachvollziehbar, dass innerhalb eines Jahres so starke Abweichungen in der Beurteilung der Pflegebedürftigkeit auftreten. Nach meiner Einschätzung ist eine Versorgung von Frau Lang mit der Pflegestufe 2 zwingend erforderlich. Ihre Krankheit ist in dem letzten Jahr nicht besser, sondern erheblich schlechter geworden.“

Frau Lang hat jetzt durch einen Anwalt Widerspruch gegen diesen Bescheid eingereicht.

Hoffen wir, dass der alten Dame dann zu ihrem Recht verholfen wird.

Quelle: WDR 3



Für viele Menschen bedeutet Nachdenken nur ein Ummöblieren ihrer Vorurteile.

William Saroyan

Park-Hotel-Haffkrug

Restaurant * Café
Das Senioren und rollstuhlgerechte
Urlaubshotel an der Ostsee

Entspannen Sie einige Tage und erholen Sie sich unweit der Ostsee im kleinen beschaulichen Kurort Haffkrug. Erleben Sie bei uns gemeinsam mit Ihren, eventuell auch pflegebedürftigen Angehörigen oder Bekannten, einige unbeschwerte Tage. Genießen Sie alle Vorteile eines seniorenen- und rollstuhlgerechten Hauses, einer „Rund-um-Versorgung“ und den allgemeinen Serviceleistungen eines Hauses der gehobenen Kategorie. Auf Wunsch werden Sie mit unserem rollstuhlgerechten Hotelbus von zu Hause abgeholt. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie bezüglich einer Anfrage oder Buchung auf unser sehr schönes Haus mit überdurchschnittlich großen, meist 2-Raum Apartments, in einer äußerst reizvollen Umgebung, nur wenige Schritte von der Ostsee entfernt, zurückgreifen würden.



Hotel•Pflege Hotel
Restaurant * Café
Dorfstraße 14
23823 Haffkrug/Ostholstein

Telefon 04563 / 424 – 0
Fax 04563 / 424 – 318
info@parkhotel-haffkrug.de
www.Parkhotel-Haffkrug.de

„Die Dritten“ für Spastiker

Zunächst einmal eine Entschuldigung für den „Spastiker“: korrekt muss es natürlich heißen: „für Menschen mit spastischen Lähmungen“. Aber Überschriften müssen nun einmal lesbar, also kurz sein, und so liegt eben in der Kürze die Würze.

Doch zum Thema: viele Menschen mit spastischen Lähmungen kommen langsam in das Alter, in dem auch gepflegte Zähne von Menschen ohne Handicap allmählich „den Geist aufgeben“; sprich: zum Essen nicht mehr so recht taugen und durch die „Dritten“, also eine Prothese, ersetzt werden müssen. Dazu kommt noch, dass viele der hier angesprochenen Menschen mit Handicap zur Zahnpflege – wenn überhaupt – nur eingeschränkt in der Lage sind und der Zustand der Zähne entsprechend schlecht ist. Und schließlich ist unter den Betroffenen auch bekannt, dass viele von ihnen einen sehr starken Biss haben und ihre Zähne – soweit noch vorhanden – entsprechend abgenutzt sind.

Vor eben dieser Situation stand ich vor etwa zwei Jahren. Ein niedergelassener Zahnarzt in Hassels, den ich dieses Problem schilderte, sah sich schlicht und ergreifend überfordert und überwies mich in die Uni-Zahnklinik. Dort machte man erst einmal eine Bestandsaufnahme meines Gebisses und stellte fest, dass einige Zähne erst einmal in Ordnung gebracht werden mussten. Nachdem dies in mehreren Behandlungssitzungen geschehen war, begab ich mich in die Abteilung für Prothetik in der Hoffnung, nun endlich bald mit schönen neuen Zähnen versorgt zu werden. Doch weit gefehlt: dort erklärte man mir, die starke Abnutzung meiner Zähne habe zu einer Fehlstellung meiner Kiefer geführt. Würde man mich jetzt sofort mit einer Prothese versorgen, würde ich mit hoher Wahrscheinlichkeit bald erhebliche Schmerzen in den Kiefergelenken bekommen. Zunächst müsse daher eine Aufbiss-Schiene gefertigt werden, die ich für etwa anderthalb Jahre tragen müsste. In dieser Zeit müsse deren Sitz regelmäßig überprüft werden.



Nachdem diese Zeit vorbei war, fragte ich erneut die Spezialisten in der Uni-Klinik, wie es denn nun weitergehen solle. Eine Lösung für die prothetische Versorgung war rasch gefunden: die noch vorhandenen Zähne sollten im Rahmen einer so genannten „Teleskop-Versorgung“ dazu benutzt werden, die Prothese mit den zu ersetzenden Zähnen zu halten. Dabei werden auf die noch vorhandenen gesunden Zähne Halterungen aufgesetzt, die die Prothese halten sollen. Dafür müssen allerdings diese Zähne abgeschliffen werden. Und nun beginnt das Problem: um dies alles so genau wie mög-

lich zu bewältigen (schließlich muss ja die Prothese richtig sitzen), muss der Patient lange Zeit stillhalten können. Bei Menschen mit spastischen Lähmungen ist das natürlich ein Problem. Genau deshalb hatte mich ja der niedergelassene Zahnarzt an die Uni-Zahnklinik überwiesen. Doch dort erklärte man mir nun, die Behandlung unter Vollnarkose könne dort nicht durchgeführt werden.

Einige Tage später gab es dann doch eine Lösung: der zuständige Arzt der Uni-Zahnklinik nannte mir einen niedergelassenen Zahnarzt in Düsseldorf-Gerresheim, der diese Arbeit in Zusammenarbeit mit einem Anästhesisten (Narkosearzt) durchführen könne. Mittlerweile bin ich mit der beschriebenen Prothese versorgt. Zwar hat es noch einige kleinere Schwierigkeiten gegeben, aber die Prothese



passt, und ich bin einigermaßen zufrieden. Billig ist eine solche Versorgung allerdings nicht: einige Tausend Euro muss man schon einkalkulieren.

Wer sich für eine solche Versorgung interessiert, dem nenne ich gerne die entsprechenden Kontaktdaten. Fragen bitte an: Bernd Masmeier, Telefon: 02 11 - 7 49 82 55, Fax: 02 11 - 2 04 91 32, E-Mail: Bmasmeier@ish.de.

Ein männlicher Briefmark...

Ein männlicher Briefmark erlebte
Was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt,
Da war die Liebe in ihm erweckt.
Er wollte sie wieder küssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens;
Das ist die Tragik des Lebens

Joachim Ringelnatz

Vorgestellt



Unter dem Thema „Vorgestellt“ stellen wir ihnen in jeder Ausgabe einen Bewohner oder Mitarbeiter des Ferdinand-Lentjes- Hauses vor. Heute an der Reihe ist unser Bewohner Ramon de la Fuente.

„Buenos Tardes“ Ramon, toll dass Du dich zu einem Interview bereit erklärt hast.

Ramon, Du bist Spanier! Wie lange lebst Du schon in Deutschland, und wie viele Jahre davon im FLH?

Ich bin 1937 in Oviedo in Nordspanien geboren. 1961 kam ich nach Deutschland, und im FLH wohne ich seit 10 Jahren.

Welche Hobbys hast Du, und wie verbringst Du deine Freizeit?

Ich bin im Hasseler Schützenverein, ich koche gerne und bin bei schönem und trockenem Wetter fast immer mit meinem E- Rolli unterwegs.

Was schätzt Du, wie viel Kilometer Du so im Monat mit dem Rolli zurücklegst?

Da kommt schon einiges zusammen. Bei schönem Wetter so ungefähr zwischen 50 und 60 Kilometer.

Wenn ich manchmal an Deiner Türe vorbeikomme, riecht es immer so verführerisch nach Gebratenem und nach Knoblauch und Zwiebel. Ernährst Du dich mit gesunden spanischen Gerichten?

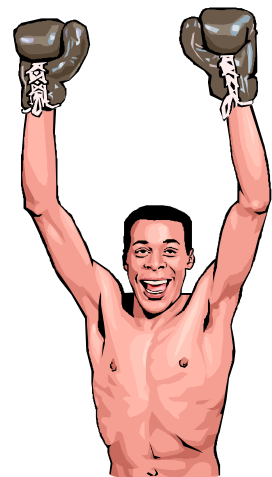
Ich koche sehr gerne und gesund, hauptsächlich spanische Gerichte, natürlich mit viel Knoblauch und Zwiebel.

Ramon, ich sehe Dich immer gut gelaunt und vor Kraft strotzend, ich denke, Du bist ein sehr positiver Mensch. Betreibst Du noch irgendeine Sportart?

Ich habe in früheren Jahren geboxt

Welchen Beruf hast Du vor deinem Handicap ausgeübt?

Ich bin gelernter Schlosser und habe viele Jahre in diesem Beruf gearbeitet.



Hast Du noch Familie?

Ja, ich habe noch einen Sohn und vier Schwestern. Die Schwestern leben alle in Spanien, mein Sohn lebt hier in Deutschland.

Besuchst Du hin und wieder noch deine Heimat?

Nein, nicht mehr! Aber meine Schwestern kommen mich hin und wieder einmal besuchen.



Hast Du dir schon einmal Gedanken gemacht, eines Tages wieder nach Spanien zurück zu gehen?

Gedanken schon, aber ich habe mich für das Hierbleiben entschieden.

Liest Du den Rolli- Express, und gefällt er Dir?

Da habt ihr eine tolle Idee gehabt. Sicher lese ich ihn, und ich finde, dass er immer unterhaltsamer wird. Weiter so!

Ramon, Du kommst mit deinem Handicap sehr gut zurecht. Darf ich dich fragen, wie es dazu kam?

Ich hatte schwere Durchblutungsstörungen in beiden Beinen. Erst amputierte man mir das linke, dann das rechte Bein.

Noch eine letzte Frage, Ramon: Wer wird im nächsten Jahr Fußball- Europameister? Deutschland oder Spanien?

Holland!

Das ist nicht dein Ernst, Ramon!? Bis jetzt war das Interview mit dir recht angenehm. Und dafür bedanke ich mich recht herzlich und wünsche dir weiterhin „Alles Gute“ sowie viel Spaß beim Lesen des nächsten Rolli- Express.

Adios, Ramon

Das Interview mit Ramon de la Fuente führte Ludwig Erle

Die Sache mit dem Bonbon - Glas

eine nicht ganz wahre Geschichte von Ludwig Erle



Vor einiger Zeit befand ich mich in einem Kiosk gleich bei mir um die Ecke und suchte mir ein paar Zeitschriften aus, als zwei kleine Mädchen im Alter von ca. 8 Jahren den Laden betraten. „Wir hätten gerne eine Tüte gemischte Bonbons, für einen Euro bitte“, sagte eines der Mädchen zu dem Verkäufer.

Der nahm eine der bunten Papiertüten und fischte mit einer Zange die verschiedenen Bonbons aus den Gläsern, welche auf der Theke aufgereiht waren. Er hatte schon gut die Hälfte der Tüte gefüllt, als ein eiliger Herr den Laden betrat. „Könnten sie mir vielleicht einen ‚Express‘ und eine Schachtel Marlboro verkaufen? Meine Bahn kommt in 2 Minuten, die muss ich unbedingt erreichen.“

„Wartet bitte einen Moment“, sagte der Verkäufer zu den beiden Mädchen, „ich bediene euch gleich weiter.“ Er gab dem Eiligen seine gewünschten Dinge, und gerade als dieser bezahlen wollte, begann eines der Mädchen laut zu weinen und zu schreien.

Was war geschehen? Die Kleine konnte es nicht abwarten, bis der Verkäufer wieder zu ihnen kam, hatte sich eines der Gläser genommen und wollte sich die auf dem Boden festklebenden Bonbons herausnehmen. Da sie mit ihren zu kurzen Armen aber nicht an den Boden kam, stülpte sie sich kurzerhand das Glas über den Kopf, um vielleicht mit der Zunge die Bonbons zu erreichen.

Doch jetzt saß das Glas fest über ihrem Kopf, und alle Versuche es wieder herauszuziehen, scheiterten kläglich.

Gemeinsam mit dem Verkäufer versuchte ich das Mädchen aus seiner misslichen Lage zu befreien. Aber das Glas ließ sich einfach nicht mehr über das Kinn ziehen. „Ich denke, wir sollen die Feuerwehr benachrichtigen“, sagte ich zu dem Verkäufer. „Einschlagen können wir es nicht. Wir würden dem Mädchen nur gefährliche Schnittwunden zufügen.“ – „Ja, das wird wohl das Beste sein“,



stimmte der Verkäufer mir zu. Er ging zum Telefon und wählte gerade die Nummer der Feuerwehr, da kam mir die Erleuchtung. Ich gab dem anderen Mädchen, welches die ganze Zeit ängstlich unsere Versuche verfolgte, eine Zwei-Euro-Münze.

„Hier“, sagte ich, „weil du so brav warst und nicht so einen Blödsinn gemacht hast, schenke ich dir das Geld.“ – „Du aber“, wandte ich mich an das immer noch jammernde Mädchen mit dem Glas über dem Kopf, „bekommst nichts, weil du so voreilig und gierig warst.“

Daraufhin zog die Kleine vor Enttäuschung ein ganz langes Gesicht, das so lang und schmal wurde, dass ich ihr, schwupps, das Glas bequem über ihren Kopf ziehen konnte.

So endete die Sache dann doch noch für alle Beteiligten mit einem

Happy End

Unter Aufsicht

Ein Mensch, der recht sich überlegt,
Dass Gott ihn anschaut unentwegt,
Fühlt mit der Zeit in Herz und Magen
Ein ausgesproch'nes Unbehagen,
Und bittet schließlich Ihn voll' Grau'n
Nur fünf Minuten wegzuschau'n.
Er wolle unbewacht, allein
Inzwischen brav und artig sein.
Doch Gott, hiervon nicht überzeugt,
Ihn ewig unbeirrt beäugt.

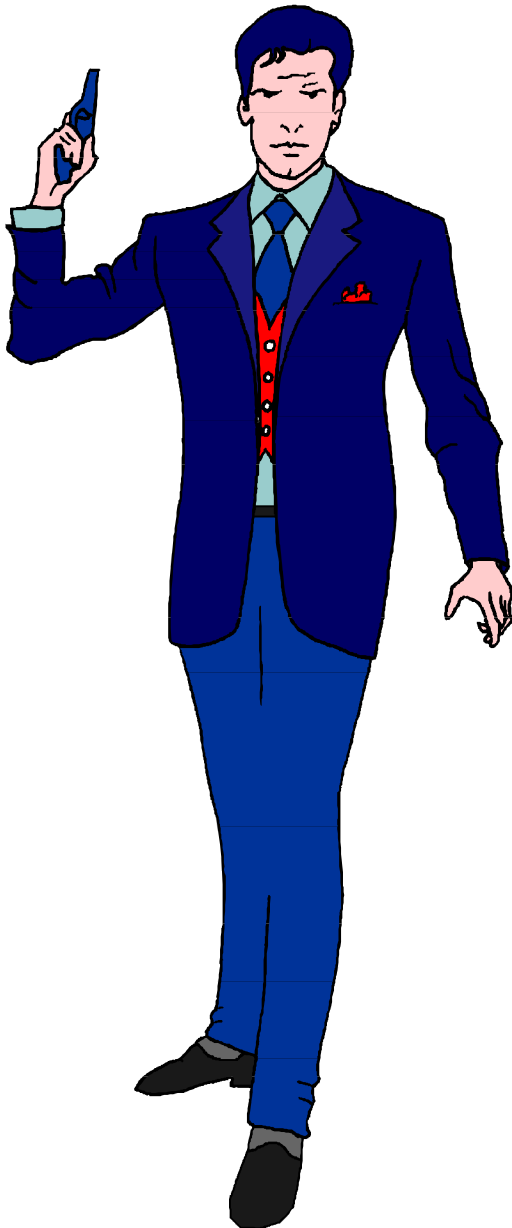
Eugen Roth

Detective-Lieutenant Jack Cole: Raubmord

Fortsetzung des Romans von Ausgabe 3

von Timo Riemer

10.15 Uhr, Büro des stellvertretenden Bezirksstaatsanwalt Cane, Bezirksstaatsanwaltschaft, Manhattan:



Dr. Carol McGeady fragte George: „Möchten Sie uns ein Angebot machen?“ „25 Jahre!“, erwiderte Cane. Die 45-jährige Rechtsanwältin lachte: „Nein, wir lassen lieber die Jury entscheiden!“ – „OK, dann sehen wir uns vor Gericht wieder, Carol“, meinte George grinsend. Dr. McGeady verließ ohne ein Wort das Büro des 40-jährigen stellvertretenden Bezirksstaatsanwaltes. „Jetzt haben Sie es ihr aber gegeben, George!“, staunte die 28-jährige blondhaarige Staatsanwältin Victoria Miller.

Montag, 10.30 Uhr, Verhandlung gegen Antek Abramovich und Dimitri Ivanow, Saal 45, Bezirksgericht Manhattan. Vorsitz: Richterin Elisabeth Stein.

George Cane hielt sein Eröffnungsplädoyer: „Ladies and Gentlemen, die Angeklagten, Antek Abramovich und Dimitri Ivanow haben am vergangenen Dienstag, den 26.5. 2007 um ca. 19.45 Uhr das Juweliergeschäft in der Madison 149 überfallen. Und leider musste der Inhaber, Cliff Dwight Eastwood, dabei sterben. Er hat sich gewehrt, hat Ivanow in die linke Schulter geschossen. Aber es hat leider nichts genutzt, die Angeklagten erschossen ihn und stahlen Schmuck im Wert von genau 30 552 Dollar und 89 000 Dollar

Bargeld. Für die beiden Töchter, Lara und Drew, ist dieser Verlust nicht so tragisch. Sie haben aber ihren Vater und Vorbild verloren. Und das ist für sie eine Tragödie! Es gibt nur eine Antwort, und die ist: Schuldig!“ – „Der Staatsanwalt hat keine Zeugen für diese abscheuliche Tat, aber ich habe eine Zeugin, die mit den Angeklagten um 19.45 Uhr zusammen war. Entscheiden Sie bitte richtig!“,

erklärte Dr. McGeady der Jury mit klaren Worten. Elisabeth bat George: „Bitte rufen Sie ihren ersten Zeugen auf, George!“ Cane stand auf und erwiderte: „Ich rufe Mr. Tim Scott in den Zeugenstand, Euer Ehren!“ – „Mr. Tim Scott, bitte eintreten!“, rief Richterin Stein. Tim Scott betrat den Saal. „Bitte nehmen Sie Platz, Mr. Scott!“, bat ihn die Richterin. Er setzte sich. „Mr. Scott, erläutern Sie uns bitte, was sie genau beobachtet haben!“ bat ihn George.

„Ich habe beobachtet, wie 2 Männer das Juweliergeschäft in der Madison Avenue 149 überfallen haben“, erzählte Tim. „Sind die Männer heute hier im Saal?“, fragte Cane. „Ja, am Tisch der Verteidigung!“, antwortete der 32-jährige und



zeigte auf die Angeklagten. George meinte: „Nehmen Sie bitte zu Protokoll, dass der Zeuge auf die Angeklagten zeigt!“ „Zu Protokoll genommen!“, erwiderte Elisabeth. „Es fielen Schüsse, und dann ging der Alarm an“, berichtete Scott weiter. „Womit flohen sie denn?“, fragte George. Scott antwortete: „Mit einem schwarzen Camaro.“ – „Haben Sie denn auch sehen können, welche Waffen die Angeklagten benutzten?“, fragte der stellvertretende Staatsanwalt. „Kalaschnikows!“, erinnerte sich Tim.

„Ich gucke viele Krimis, und daher weiß ich, wie Kalaschnikows aussehen“, fügte er noch hinzu. Richterin Stein informierte sie: „Die Verhandlung wird bis morgen um 10.00 Uhr unterbrochen!“

Dienstag, 10.00 Uhr, Saal 45, Bezirksgericht Manhattan.

„Keine weiteren Fragen, Euer Ehren“, informierte George die Richterin. „Ich auch nicht!“, meinte Carol. „Gut, dann sind Sie aus dem Zeugenstand entlassen, Mr. Scott!“, sagte Elisabeth. Der 32-jährige Lehrer stand auf und verließ den Saal. Dr. McGeady stand auf und rief: „Ich rufe Miss Cindy Payne in den Zeugenstand!“

Richterin Stein bat: „Miss Cindy Payne bitte eintreten!“ Kurz darauf betrat ein 19-jähriges Mädchen den Saal. Elisabeth forderte sie auf: „Nimm bitte hier vorne Platz, Cindy!“ Sie setzte sich. „Cindy!“, sagte McGeady, warst Du vergangenen Dienstag so gegen 19.45 Uhr mit meinen Mandanten zusammen?“ Cindy antwortete mit etwas leiser Stimme: „Ja! Sie blieben ungefähr bis 22.30 Uhr.“ – „Dann lügt der Zeuge des Herrn Staatsanwaltes also!“, meinte Carol hämisch. George rief: „Einspruch!“ – „Stattgegeben! Die Geschworenen werden die letzte Äußerung nicht beachten.“, zischte Richterin Stein. „Ich habe keine Fragen mehr.“, grummelte die Rechtsanwältin und setzte sich.

George mahnte: „Jetzt mal ganz ehrlich Cindy, waren die Angeklagten wirklich um diese Zeit mit dir zusammen?“ Die Prostituierte gab zu: „Um 17:00 Uhr wa-

ren die Angeklagten bei mir. Um 18.50 Uhr sind sie gegangen! „ Gut, danke! Keine weiteren Fragen!“, sagte George Cane.

Mittwoch, 10.00 Uhr, Saal 45, Bezirksgericht Manhattan:

Sind die Geschworenen zu einem einstimmigen Urteil gekommen?“, fragte Elisabeth. „Sind wir!“, antwortete die Sprecherin. „Zu welchem Urteil sind sie bezüglich des einzigen Anklagepunkts, der auf Raubmord lautet, gekommen?, fragte Richterin Stein. „Wir befinden die Angeklagten für schuldig!“, erwiderte die Sprecherin.



Abramovich und Ivanow wurden wenig später nach Rikers Island gebracht.

Dort werden sie lebenslang bleiben.

The End

info: Det.-Lt. Cole macht jetzt erst mal Urlaub bei seiner Mutter Loretta in Miami.

Det. Kingkate ist bei seiner Tante Cynthia in Santa Barbara in California.

Lösung des Rätsels aus dem letzten Heft

Der Busfahrer sind Sie selbst! Sie sollten sich doch gerade vorstellen, ein Busfahrer zu sein!

Bergwanderer-Rätsel

Ein Bergwanderer erreicht mitten in einem Schneesturm eine einsame Almhütte. Froh, endlich im Trockenen zu sein, möchte er den Herd anzünden, um sich ein warmes Getränk zu bereiten, den Kamin, um sich wärmen zu können, eine Kerze, um im Dunkeln sehen zu können, und schließlich möchte er auch noch eine Zigarette rauchen. Allerdings hat er nur noch ein einziges Streichholz. Was zündet er sinnvollerweise zuerst an?

Auflösung im nächsten „Rolli-Express“

Windiges

Ach, welcher unverdienten Schmähung
ist ausgesetzt die arme Blähung!
Da sie, zwar schuldlos, sich nicht schickt,
lebt sie in tragischstem Konflikt.
Und zweifelnd zwischen Tun und Lassen,
hat sie sich heimlich anzupassen.
In einem Kampf, der voller Pein,
dem, der gern kinder-stubenrein.
Wie glücklich doch der Grobe prahlt:
„Heraus, was keinen Zins bezahlt!“
Der Feine hat sich abzufinden:
„Er muss die Winde über-winden!“

Eugen Roth

Limericks

von Joachim Wenzel

Mann sann seit Tagen auf Limericks,
bediente sich sprachlich schlimmer Tricks.
Er fing an zu hobeln,
zu feilen, zu knobeln.
Doch leider gelang ihm
immer noch nichts.
Oben fixe- unten nixe.
Onkel Hicks- Braver Knicks.
Alles nix !

Praxis für Physiotherapie Krankengymnastik und Massage

Monika und Bertram Lenninger

Am Schönenkamp 110 • 40599 Düsseldorf-Hassels
Telefon 0211/749 82 25

- Bobath für Erwachsene (Zert.)
- Kinder- und Säuglingsbehandlungen
- Manuelle Medizin
- PNF (Zert.)
- Fango und Moorpackungen / Heißluft
- KMO Komplexe Manuelle Orthopädie
- Akupressur
- Hausbesuche
- Krankengymnastische Behandlungen
- Massagen
- Bewegungsbad (6 x 12 m; 32°)
- Elektrotherapie
- Cranio-Sacrale Osteopathie
- Zen Shiatsu (n. Masunaga)
- Schlingentisch
- Manuelle Lymphdrainage



Crombachs Kiosk

Tasse Kaffee * belegte Brötchen

heiße Wurst oder Frikadelle

Zeitschriften * Tabakwaren

Süßwaren * alk.freie Getränke

Spirituosen * Flaschenbier



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 5.00 - 16.00 Uhr

Samstag: 7.00 - 12.00

Sonntag: 8.00 - 12.00

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf

Tel: 0211-7498214